

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

DLR-Nachspiel, 25. Dez. 2012

Der weiße Wahnsinn - Skihallen in Deutschland

Atmo Skihalle Bispingen

O-Ton Mutter

Wir fahren auch so einmal im Jahr regelmäßig in Winterurlaub und hatten jetzt mal das Gefühl, wir müssen mal die Skihalle ausprobieren. Es ist ne Alternative, aber nicht zu vergleichen mit nem richtigen Skigebiet. Die Kinder haben ihren Spaß, für die Erwachsenen, okay, ist es vielleicht nicht ganz so vielseitig.

O-Ton Florian und Andreas

(Florian) Wenn kein Schnee da ist, dann muss man dahin gehen, wo welcher ist, und das bietet sich natürlich optimal an hier.

(Andreas) Ja, dann hat man auch gute Möglichkeiten hier n paar Tricks zu machen an den Grates und Pipes und Tischen, was es hier alles gibt, ne, das sieht man auch nicht überall.

O-Ton Dagmar Wilke

Ich find's eigentlich ganz toll. Ich bin ja so n Schisshase, ich bin auch noch nie richtig gefahren und da unten kann man schön üben, mit dem Laufband, das tut nicht weh, man kann auch hinfallen, tut auch nicht weh, und man weiß, hier ist der Sanitäter in der Nähe, nee, das find ich gut.

Skifahren in der Lüneburger Heide: In Bispingen liegt Anfang November tatsächlich Schnee, Kunstschnee, in einer Halle. Hier ist das ganze Jahr über Winter.

Die Halle liegt direkt an der A 7, in einem kleinen Gewerbegebiet, ungefähr eine

Autostunde südwestlich von Hamburg. Ein großzügiger Eingangsbereich empfängt den Besucher, mit Rezeption, Central-Bar und Sportshop. Linkerhand ein

Selbstbedienungsrestaurant, rechts die zur Zeit geschlossene Kinderbetreuung "Snowy Land".

Atmo Umkleieraum / Verleihservice

Die Treppe runter geht es zum geräumigen Umkleieraum und zu einem riesigen Verleihservice. Unzählige Skier und Snowboards, Schuhe, Hosen und Jacken werden hier in allen Größen vorgehalten. Mützen, Schals und Handschuhe können aus hygienischen Gründen nicht ausgegeben werden.

Atmo Snow Dome

Viele Familien mit Kindern tummeln sich in diesigem Licht auf der 300 Meter langen und rund 100 Meter breiten Schneepiste. Mit maximal 20 Prozent Gefälle verläuft sie nicht besonders steil und ziemlich gerade nach unten. Permanent rauscht und zischt die Kühlung unter dem Dach.

Atmo Snow Dome

Nach etwa drei Minuten ist der Sechser Sessellift rechterhand der Piste oben angekommen, und durch ein paar Fenster schaut man auf herbstliche Wälder und Felder. Eine Schussfahrt dauert gerade mal zehn Sekunden. Im unteren Bereich befindet sich links der Anfängerhügel mit einem unkomplizierten Förderband-Lift. Wenn es richtig voll wird, schleppt zusätzlich ein weiterer Tellerlift die Schneesportler nach ganz oben.

O-Ton Versicherungskaufmann

Also das ist heute bei uns n Firmenevent, wir hatten einen Wettbewerb für Außendienstmitarbeiter, und heute verbringen wir den Tag in der Skihalle dann.

O-Ton Oren

We are 22 people, we are a ski and snowboard club from Sweden and go down here now in the beginning of the winter to practice, yeah, and get used to the snow. We travelled by bus yesterday, yeah, this is our first day we'll stay till tomorrow. This is my second time here and I hope to come back next year, next summer, may be.

Wir sind 22 Leute aus Schweden, von einem Ski- und Snowboard Club. Wir wollen uns hier zwei Tage für die Wintersaison fit machen, erzählt Oren. Er ist schon zum zweiten Mal hier und möchte im nächsten Sommer wiederkommen.

O-Ton Steuerberaterin

Ich weiß nicht, ob ich öfters kommen würde. Ich glaube, wenn man hier alles mal n bisschen ausprobiert hat, dann reicht es dann irgendwann auch. Da möchte ich doch lieber einmal im Jahr vernünftig Skiurlaub machen wollen, wo ich dann verschiedene Pisten habe, weiß ich nicht.

Atmo Piste SD

Die Besucher der Skihalle in der Lüneburger Heide kommen überwiegend aus dem Städtedreieck Bremen - Hamburg - Hannover, und aus der näheren Umgebung. Im letzten Jahr hat der Geschäftsführer José Fernandes rund 500.000 gezählt.

O-Ton José Fernandez

Davon gehen, ja, 150, 160 tausend gehen auf die Piste, und die anderen sind Begleitpersonen, sind Leute, die einfach nur mal reingucken, weil sie's gesehen haben wollen, die die Gastronomie nutzen oder die zum Partygeschäft am Wochenende kommen.

Der Snow Dome ist eine von fünf Alpin-Skihallen in Deutschland und wurde im Herbst 2006 eröffnet. Die Gestaltung der Hallen ist überall sehr ähnlich. Alle haben eine Ski- und Snowboardschule, sozusagen das Urgeschäft, um der Hauptzielgruppe, den Wintersportanfängern, die Grundtechniken- und Fertigkeiten beizubringen. Gleiches gilt für den Verleihservice und das gastronomische Angebot.

Um Nachwuchs heran zu ziehen, arbeiten die Skihallen eng mit Schulen zusammen. Im Snow Dome etwa haben in den letzten beiden Jahren 12.000 Schulkinder am Yeti-Workshop teilgenommen, einem kombinierten Bewegungs- und Ernährungsprogramm. Und in der Neusser Halle, Deutschlands erster überdachter Skipiste, lernen nach Angaben des Betreibers 40.000 Schüler jährlich das Skifahren. Eine durchaus sinnvolle Aufgabe, meint Professor Ralf Roth, Leiter des Instituts für Natursport und Ökologie an der Deutschen Sporthochschule Köln.

O-Ton Professor Ralf Roth

Wir müssen und haben die Verpflichtung, den Kindern möglichst viele unterschiedliche Bewegungserlebnisse zu ermöglichen letztendlich, damit sie dann auch ihren Sport und auch ihren Bewegungsbereich behalten. Skisport nordisch, aber auch alpin, hat einfach eine extrem hohe Gesundheitsbedeutung. Da haben Skihallen durchaus auch eine Funktion, also das Thema Bewegungserlebnis, Gleichgewicht schulen und Koordination, In-der-Gruppe-Erleben, all diese Dinge, das sind auch Bewegungsangebote, die wir dringend brauchen.

Roths Institut ist die einzige universitäre Einrichtung in Europa, die sich mit der Wintersportentwicklung beschäftigt. 2012 haben die Kölner Wissenschaftler die erste repräsentative "Grundlagenstudie Wintersport Deutschland" veröffentlicht. Daran beteiligt waren auch das nordrhein-westfälische Ministerium für Kinder, Jugend, Kultur und Sport sowie der Deutsche Skiverband. Danach drängt es vor allem Jugendliche besonders stark in den Schnee.

O-Ton Professor Ralf Roth

Geschwindigkeit und Körperlage zu erleben auf Schnee, in der schrägen Ebene, diese Dinge auch in der Gruppe zu erleben, das ist bei über 60, 70 Prozent der Jugendlichen im Kopf. Und insofern ist die Nachfrage zumindest im Jugendbereich für eintägige Dinge, wollen mal reinschnuppern und ausprobieren, enorm groß.

Für einen nachhaltigen Lernort hält Roth die Skihallen jedoch nicht.

O-Ton Professor Ralf Roth

Uns fehlt die wirkliche Natur, die Auseinandersetzung mit dem Wetter, der Bewegungsraum ist nicht so vielfältig, wie draußen in diesem Bereich, wir haben auch in der Gestaltung nicht so viele Möglichkeiten, also es ist nicht das gleiche, und letztendlich sind eigentlich Skihallen mehr oder weniger 100 Prozent Komfort. Es gibt keinen Wind, es ist nicht zu kalt, es ist eine technisch in sich komplett geschlossene Dienstleistungskette. Dagegen draußen sich zu bewegen, ist die permanente Auseinandersetzung seines Beweglichseins, seines Körpers mit der Natur, das ist aus unserer Sicht der ideale Lernort.

Atmo Skihalle Neuss

Die erste Skihalle in Deutschland entstand am Niederrhein in Neuss und wurde 2001 eröffnet. Damals gab es noch nichts Vergleichbares. So hatten die Initiatoren, die

Mönchengladbacher Unternehmer Johannes Janz und August Pollen mit einigen Widrigkeiten zu kämpfen. Alle Banken winkten ab, erzählt Pollen.

O-Ton August Pollen

Die haben gesagt: sorry, da gibt's noch keinen Businessplan, da gibt's noch keine Erfahrungswerte, so was können wir gar nicht begleichen, weil wir auch überhaupt gar kein Eigenkapital hatten, wir waren wie gesagt n ganz junges, kleines Unternehmen, und so n Invest konnten wir gar nicht stemmen.

Doch die ehemaligen Skilehrer und Bergführer waren besessen von der Idee einer überdachten Piste. Pollen und Janz betrieben in Mönchengladbach ein Sportgeschäft und ein Reiseunternehmen. In der Heimatstadt konnten die Pioniere dann auch potente Investoren von ihrer ungewöhnlichen Idee überzeugen. Und am 4. Januar 2001 konnte Deutschlands erste Skihalle die Tore öffnen.

Atmo Skihalle Neuss

O-Ton Durchsage auf der Piste

"Wir möchten Euch bitten, den Sicherheitsbügel über Kopf zu schließen und bis zur Ankunft an der Bergstation geschlossen zu halten. Danke.

Atmo Skihalle Neuss

Bergstation, das ist der 110 Meter hohe "Gipfel" der Neusser Piste. Hier endet der Vierer-Sessellift, der am rechten Rand Skiläufer und Snowboarder nach oben befördert. Die Abfahrt ist 300 Meter lang und 60 Meter breit. Im oberen Teil beträgt das Gefälle 28 Prozent, für Anfänger durchaus eine Herausforderung.

Für die Erneuerung des Pulverschnees gibt es zwölf Schneekanonen, die mit reinem Leitungswasser arbeiten.

Auf der Piste ist es nicht all zu voll: Eine Moskauer Schülergruppe, die den Austausch mit ihrer Düsseldorfer Partnerschule zur Schneegaudi nutzt, jugendliche Snowboarder, einige ältere Semester und junge Familien, wie Katrin und Tobias mit Sohn Johann. Katrin steht zum ersten Mal auf den Brettern.

O-Ton Familie

(Katrin) Also mein Mann fährt seit Kindesbeinen an immer Ski in den Bergen und erzählt dann halt viel, ja, und ich möchte das natürlich auch mal erleben. Das geht eigentlich ganz gut, ja macht Spaß.

(Tobias) Vom Flair her ist es in den Bergen doch immer am schönsten, das hier ist für mich jetzt so'n bisschen zum vorbereiten, für den Kleinen, n Tag mal Spaß zu haben, aber so für das richtige Skigefühl, da gehört auch die Landschaft für mich dazu, Winterwald, und das hat man doch in den Bergen.

Atmo Umkleideraum

O-Ton ältere Dame

Schön leer heute, ist kein Skiurlaub, aber ist n nettes Testgelände. Ich probiere nach ner Knieoperation, was mein Knie dazu sagt. Ich treff mich hier mit Freunden, ja, die probieren Schuh aus, ich Knie, jetzt muss ich die kurzen Ski mal ausprobieren, einfach mal rundum testen.

O-Ton Linda

Wenn ich Freunde mitnehme in Skiurlaub oder sonst irgendwas, sag ich denen, komm wir testen das hier, wir gucken, wie es euch gefällt. Hier kann man das schon ausprobieren, ich finde das super, und, ja, Preis - Leistung ist schon ne Sache, man muss schon sparen. aber besser einmal so Geld anzulegen, als tagelang in Urlaub zu fahren und am zweiten Tag festzustellen, mir tut alles weh, ich hab keine Lust mehr und doch alles bezahlt zu haben.

Knapp zwölf Jahre nach Eröffnung fällt die Bilanz am Niederrhein positiv aus. In den letzten Jahren verzeichneten die Betreiber jährlich rund eine Million Besucher. Wie viele davon auf der Piste waren, verrät der Geschäftsführer nicht. 230 feste Mitarbeiter sind beschäftigt und noch einmal so viele Aushilfen. Man schreibe schwarze Zahlen, sagt August Pollen.

O-Ton August Pollen

Wir sind sehr zufrieden, mit der wirtschaftlichen Entwicklung auch, die uns ja in die Lage versetzt, letztendlich auch immer weiter zu investieren, und das ist auch unsere Firmenphilosophie, dass wir versuchen, den Standort weiter zu aufzubohren.

Die Neusser Skihalle ist die einzige, die seit ihrem Bestehen nicht in finanzielle Schieflage geraten ist. Bei allen anderen drohte die Zahlungsunfähigkeit, Geschäftsleitungen und Betreibergesellschaften wechselten, es musste Personal entlassen werden, oder der Betrieb wurde vorübergehend eingestellt. In *Bottrop*, im Ruhrgebiet, investierte der ehemalige Skiweltmeister Marc Girardelli. Auf einer

Abraumhalde entstand dort bald die zweite deutsche Skihalle. Mit 640 Metern die weltweit längste. 2004 waren 20 Millionen Euro Schulden aufgelaufen. 2003 hatte bei *Senftenberg* in der Niederlausitz die kleinste Halle eröffnet. 2010 musste der Betreiber Insolvenz anmelden. Im mecklenburgischen *Wittenburg* öffnete im Dezember 2006 die fünfte und bislang letzte Alpin-Skihalle Deutschlands. 2008 war der Initiator zahlungsunfähig. Auch in *Bispingen* drohte dem 2006 gestarteten Snow Dome der Ruin.

O-Ton José Fernandes

Ich denke, dass wie bei allen Skihallen in Europa und vor allem in Deutschland, diese Anfangsphase, diese ersten drei, vier Jahre sehr stark dafür gebraucht wurden, um sich selber zu finden. Das hat mit sich gebracht, dass hier sehr viel Unruhe war, viele Geschäftsführerwechsel vor meiner Zeit, und dann, im Frühjahr 2010 wurde die Frage aufgerufen, José, könntest Du Dir vorstellen hier etwas stärker mitzuwirken

Die Snowbord-Legende José Fernandes ist ein ausgewiesener internationaler Funsport-Fachmann. Er kam zusammen mit dem Berliner Unternehmensberater und Interims-Manager Dr. Christian Schmehl nach Bispingen. Sie sollten die Skihalle vor dem wirtschaftlichen Absturz bewahren. So wollten es die österreichischen Investoren. Die Betreiber der Ötztaler Gletscherbahnen und der Bergbahnen Sölden hatten rund 50 Millionen Euro in das Skihallen-Projekt investiert. Aber seit der Eröffnung 2006 schrieb der, vom Land Niedersachsen mit über 5 Millionen Euro subventionierte, Snow Dome nur tiefrote Zahlen. Mit starken strukturellen Veränderungen und neuen Investitionen, so erklärt Marketingexperte José Fernandes, hätten Schmehl und er das Unternehmen in kürzester Zeit wieder aus der Verlustzone heraus bringen können.

O-Ton José Fernandes

Wir schreiben schwarze Zahlen, zufrieden ist man selten, auch wir müssen noch weiter schrauben, auch wir müssen noch weiter wachsen, wollen noch weiter wachsen, wollen ja auch weitere Angebote anbieten können, und ich denke dass wir da super auf'm richtigen Weg sind.

Auch in einer Skihalle, die das ganze Jahr geöffnet hat, sind deutlich die Jahreszeiten spürbar. Im Winter, von Oktober bis März, floriert das Geschäft. Im Frühjahr und Sommer bleiben die Hallen meist leer. Nur wenige Schneeverrückte, vor allem die jungen Snowboarder, kommen auch in dieser Zeit. Skivereine und Spitzensportler nutzen dann die Schneehallen zum Techniktraining. Davon kann aber eine Skihalle

ganzjährig natürlich nicht rentabel betrieben werden. Das haben alle Betreiber erkennen müssen. Für den Sommer mussten Angebote im Freien gemacht werden. So haben sich mittlerweile alle fünf Alpin-Skihallen zu Erlebnisparks entwickelt, die mit zahlreichen Freizeitattraktionen im Außenbereich locken. Fast überall sind überdies Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen worden. Auch in der Lüneburger Heide haben die Betreiber kräftig investiert.

O-Ton José Fernandes

Wir haben einen Elektropark, mit Segways, also elektrisch betriebenen neue Fortbewegungsmittel wie Elektroskateboard, wie Solowheel, wir haben Elektrobike, man kann bei uns Slaglinien, Skateboard-Halfpipe steht vor der Tür. Wir haben das Resorthotel auf die Beine gestellt, das sind Blockhütten, wie man sie aus Kanada kennt, das alles hat natürlich dem ganzen geholfen, einen etwas anderen Anspruch zu haben.

José Fernandes und sein Team haben außerdem auch ein Angebot für Badelustige: Eine Stationäre Welle in einem 20 Meter langen und acht Meter breiten Becken ist seit Herbst 2010 die Hauptattraktion im Sommer.

O-Ton José Fernandes

Die erste in Europa in der Form, wo man richtig Wellenreiten lernen kann, wie dann halt in Biarritz, in Portugal oder sonst wo.

Das Neusser "Mountain Resort", wie das Skihallengelände seit einigen Jahren heißt, hat indessen auf Bergsport gesetzt. Eine Outdoor-Kletterwand wurde geschaffen und ein großer Hochseilpark mit riesigem Biergarten. Seit Herbst 2011 verführt ein vier Sterne Hotel direkt neben der Skihalle die Besucher zum mehrtägigen Aufenthalt.

Für die Halle selbst und im gastronomischen Bereich, mit dem man vor allem das Geld verdient, lassen die Betreiber nichts aus, um neue Kundschaft zu ködern.

Eisstockschießen oder Eisturmklettern wird angeboten, man organisiert einen Iglu-Baukurs, veranstaltet eine "Biker Polar Night", wo mit dem Motorrad die Piste hochgefahren werden kann, und es finden alle möglichen Vergnügungsevents statt. Jedes Wochenende gibt es wilde Après Ski Partys.

Musik Après Ski Party Neuss

Gleich in vier verschiedenen Discos geht in der Neusser Halle Freitag und Samstag Nacht die Post ab. Die Vergnügungssüchtigen sind meist älter als 30 Jahre. Der Schweizer DJ Charlie ist von Anfang an dabei. In blau kariertem Hemd und Lederhosen sorgt er auf der "Hochalm" für heiße Rhythmen.

O-Ton DJ Charly

90 Prozent der Gäste sind nicht wegen dem Skifahren hier, sondern wegen der Party. Also Weihnachtszeit ist bei uns natürlich auch Hochsaison und ich schätz heute werden wir wieder 2.300 bis 2.500 Leute haben.

02. Musik Après Ski Party Neuss

Die bis ins Detail gehende Alpenaffinität der Skihallen zeigt die enge Verbindung mit den dortigen Skigebieten und offenbart ein geschicktes Marketingkonzept. In der Lüneburger Heide haben die Öztaler und Söldener Bergbahnunternehmer als Investoren den Bau der Skihalle überhaupt erst angestoßen.

O-Ton Prof. Ralf Roth

Die Überlegung war natürlich die, diese Skihallen schon als Trittstein oder als Brutstätten für den Skilauf zu generieren und dort auch eine Nachfrage zu stimulieren, die dann aber über kurz oder lang eben in die eigentlichen Tourismusgebiete zu bringen sind.

In der aktuellen "Grundlagenstudie Wintersport" haben Professor Roth und sein Team ermittelt, dass es etwa 37 Millionen Wintersportler über 14 Jahre in Deutschland gibt. Und die meisten kommen aus Nordrhein-Westfalen: 7,25 Millionen, weit mehr noch, als aus Bayern oder Baden-Württemberg. Und das beliebteste Schneurlaubziel der Deutschen ist mit großem Abstand Österreich. Alleine bei den Alpin-Skiläufern besteht ein erstaunliches Marktpotential.

O-Ton Prof. Ralf Roth

Wir haben derzeit zirka 15 Millionen Alpenskifahrer in Deutschland. Davon gehen in etwa die Hälfte regelmäßig jedes Jahr in Skiurlaub. Der Umsatz beträgt über 10 bis 13 Milliarden Euro, die wir Deutschen sozusagen im Alpenraum oder weltweit tätigen. Und dazu gehören eben diese Skihallen auch.

Verständlich, dass sich die Salzburger Land Tourismus GmbH von Anfang an in der Neusser Skihalle engagiert hat und entsprechend überall präsent ist. Oder wie es Geschäftsführer August Pollen formuliert:

O-Ton August Pollen

wenn man hier ist, kommt man ums Salzburger Land gar nicht herum

Dazu gehört auch rundum alpenländische Gemütlichkeit. Die Restaurants in Neuss heißen Jausenstadl, Hochalm oder Hasenstall und sind in rustikalem Holz gehalten. An den grauen Hallenwänden der Piste hängen riesige Banner mit winterlichen Bergpanoramen, die holzverkleideten Mülleimer heißen Mistkübel und das Personal begrüßt mit "Servus" und "Grüß Gott". Wer in der Neusser Halle Schneesport treibt, der soll später zum richtigen Winterurlaub ins Salzburger Land fahren.

O-Ton August Pollen

Die Kooperation mit dem Salzburger Land war für uns natürlich wichtig am Anfang, weil damit auch sehr viel Authentizität hier nach Neuss kam. Und so haben die Salzburger uns auch wirklich sehr geholfen, grade am Anfang mit handfesten Dingen.

Aus den Alpen kamen Köche und Kellner und kompetente Pistentechniker an den Niederrhein. Ob der österreichische Partner tatsächlich profitiert, und die Skihallenbesucher massenhaft ins Salzburger Land strömen, wagt Professor Roth nach den Ergebnissen der "Grundlagenstudie Wintersport" allerdings zu bezweifeln.

O-Ton Prof. Ralf Roth

Wenn man dort fragt, ob dieser Besuch ein Interesse an einem Winterurlaub in den Bergen auch weckt, dann haben wir so 50 bis maximal 60 Prozent, die sagen es ist ein gewisses Interesse da. Ob sie dann jemals in der Lage sind, das zu machen, auch wirtschaftlich gesehen, weil doch ein erheblicher Anteil derer, die in die Halle kommen, sozusagen, ja, eher aus der niedrigen oder mittleren Kaufschicht heraus kommen, das ist noch mal ein anderes Thema. Also die Frage, wie teuer ist Skisport dann letztendlich, und kann ich es mir leisten, fährt mein Partner auch Ski, können wir gemeinsam in Skiurlaub gehen, das überlagert oftmals das reine Interesse, so dass wir davon ausgehen, dass vielleicht maximal 15 bis 20 Prozent derer, die in der Halle sind, auch sozusagen Wintersportler im eigentlichen Sinne dann sind.

Atmo Skihalle Oberhof

Auch für Leistungssportler haben Schneehallen eine entscheidende Bedeutung. Seit 2009 können die deutschen Langlauf- und Biathlonspitzen ganzjährig in einer Halle trainieren. Es ist die erste und einzige ihrer Art in ganz Europa, und sie steht im thüringischen Wintersportzentrum Oberhof, direkt neben dem Biathlon-Weltcup Stadion.

O-Ton Andrea Henkel

Der Schnee ist gut, feste Trasse, die hält auch, gute Präparation, also wenn mir solche Runden haben zum Weltcup, ist gut.

O-Ton Magdalena Neuner

Für uns jetzt gerade in der Zeit von Oktober is immer schwierig, was macht man, geht man rollern, ist dann oft schon a bisserl zu glatt, man möchte aber doch schon einige Skikilometer sammeln, und da ist halt jetzt die Skihalle optimal, ma geht ja dann erst n bisserl später nach Skandinavien, und von daher: super.

Noch zu Beginn der letzten Wintersaison zeigten sich die Spitzenbiathletinnen Andrea Henkel und Magdalena Neuner sehr zufrieden mit der neuen Trainingsmöglichkeit, die der DSV, der Deutsche Skiverband, für seine Leistungssportler hat schaffen lassen. Hauptgesellschafter ist mit 51 Prozent die Landesentwicklungsgesellschaft, die in Thüringen für Wirtschaftsförderung und Flächenmanagement zuständig ist. Zu je 24,5 Prozent sind dann noch die Gemeinde Oberhof und der Landkreis Schmalkalden-Meinigen beteiligt. Betreiber sei die Oberhof Sportstätten GmbH, erklärt deren Marketingchefin Susanne Richter.

O-Ton S. Richter

Wir haben im letzten Jahr etwas über 30.000 Besucher gehabt, davon ist knapp die Hälfte auf den Leistungssport entfallen, und die andere Hälfte ist Breitensport. Jetzt in der Hochsaison haben wir teilweise sechs, sieben, achthundert Besucher am Tag, das sieht natürlich in der Nebensaison etwas weniger aus, also es verteilt sich einfach. Die Saison geht bei uns los im September, Oktober, November ist absolute Hochsaison, wenn dann da draußen der Schnee liegt, wird es natürlich deutlich weniger wieder.

Die Kapazitäten sind begrenzt. Wenn die Spitzensportler trainieren, können maximal 60 bis 80 Athleten gleichzeitig die Halle nutzen, bei den Breitensportlern sind es 150 bis 180.

Ursprünglich wollte der DSV die 14 Millionen Euro teure, von Bund und Land finanzierte, Halle ausschließlich für den Leistungssport nutzen. Veranschlagte 700.000 Euro Betriebskosten im Jahr waren dem Verband jedoch zu viel. So ließ er dann auch, zeitlich

begrenzt, Freizeitsportler zu. Deren Eintrittsgelder finanzieren nun das Trainingsgebäude mit.

O-Ton S. Richter

Wir haben insgesamt einen Etat von 1,2 Millionen, das umfasst alles also die Betreuung der Skihalle, die Energiekosten, die Wartung, alles, was damit zusammenhängt. Wir nehmen knapp eine halbe Million im Moment direkt ein, der Rest kommt über Fördermittel beziehungsweise Spitzensportförderung, Sponsoring et cetera.

Die deutschen Kaderathleten trainieren natürlich kostenfrei und genießen Priorität. Die zahlreichen Spitzensportler aus anderen Ländern, die aus aller Welt nach Oberhof kommen, sowie die Nachwuchsläufer und Skivereine, die sogar aus den Wintersportgebieten Bayerns anreisen, müssen zahlen.

Die Leistungssportler können auf einer 1,8 Kilometer langen Schleife mit Anstieg und Abfahrt trainieren. Den Breitensportlern stehen 1,2 Kilometer Loipe zur Verfügung.

O-Ton J. Weidlich und Tochter

(J. Weidlich) Es macht Riesenspaß. Man bringt sich gut in Form, kein Gedränge, Umkleidekabine alles in Ordnung, die Schneetemperatur, alles bestens.

(Tochter) Wir waren voriges Jahr schon mal da und haben's ausprobiert und dieses Jahr finden wir die Verhältnisse noch besser, und bei mir ist es besonders schön, dass kein Wind geht und es nicht so kalt ist, weil wir Frauen frieren ja leicht.

O-Ton Caro

Es macht Spaß, ja, aber, ich glaub, den ganzen Tag möchte ich, auch nicht hier drin sein. Die Aussichten sind dann doch eher so n bisschen trüb, mit Betonwänden, und na ja, halt eine Runde, die man immer schön im Kreis fährt, irgendwann wird's dann doch so n bisschen langweilig, Richtung ändern kann man auch nicht, da sind so schöne rote Ampeln aufgestellt, von daher, nach, glaub ich, ein, zwei Stündchen reicht's dann auch.

Die Laborbedingungen der Halle, keine Witterungseinflüsse, gleich bleibende Temperatur und Schneesverhältnisse, sind auch für Materialtests ideal. Und für das Oberhofer Skigymnasium ist die Halle ein Glücksfall, meint Konrad Krahl, Trainer des Nachwuchses für die nordische Kombination.

O-Ton Konrad Krahl

Also die Skihalle hat erstmal diesen großen Vorteil, dass man schon sehr zeitig auf Ski umstellen kann. Man kann also den Wechsel im Sommer immer zwischen Skiroller machen und normal mit Ski und im Winter, jetzt wie gerade in dieser Vorbereitung bevor

die Saison beginnt, kann man dann natürlich hier schon speziellere Sachen machen, die dann wirklich dem Wettkampf sehr nahe kommen.

Wenn jemand immer nur auf Schnee trainiert, also in den entscheidenden Wochen und Monaten, dann ist es natürlich von Vorteil, von Riesenvorteil.

Die gesamte regionale Wirtschaft profitiert von der Skihalle, und dem eher schleppenden Tourismusgeschäft vermag die überdachte Langlaufpiste auch so manchen Impuls zu geben.

Die Perspektive ist nicht schlecht, die Besucherzahlen steigen an, Firmen nutzen die Halle zu Präsentationen, ein Skiausrüster hat dort bereits ein Testcenter eingerichtet. Alleine die hohen Energiekosten in Höhe von 250.000 Euro reißen jährlich ein großes Loch in die Bilanz.

Alle Skihallen haben einen immens hohen Energieverbrauch. Der Snow Dome in Bispingen etwa benötigt nach eigenen Angaben jährlich rund 6,5 Millionen Kilowatt/Stunden, und in Neuss kommt man nur für die Skihalle auf knapp drei Millionen Kilowatt/Stunden. Geschäftsführer August Pollen relativiert allerdings die Zahlen.

O-Ton August Pollen

Wenn wir uns zum Beispiel mit nem Freibad vergleiche, dann haben wir ungefähr den gleichen Energieaufwand.

Die Kritik, auch an einer vermeintlich schlechten Co2-Bilanz, ist in den letzten Jahren mehr und mehr verstummt. Nicht ganz zu unrecht, meint Professor Ralf Roth vom Kölner Hochschul-Institut für Natursport und Ökologie.

O-Ton Professor Ralf Roth

Auch der Co2-Fußabdruck im Sport, oder eines Touristen wird zu 80 Prozent bestimmt durch die Frage der Anfahrt und der Unterkunft. Das heißt, wenn die Anfahrt kürzer ist, oder wir gar mit dem öffentlichen Nahverkehr anfahren würden, ist der Co2-Fußabdruck einer Nutzung einer Skihalle geringer, als wenn sie 30 Kilometer fahren, um zum Wandern zu gehen. Wenn wir anreisen mit dem öffentlichen Nahverkehr in ne Skihalle, ist der Co2-Fußabdruck und die Energiebilanzen im Verhältnis zu allen anderen Dingen, die wir so im Freizeitverkehr machen, zu vernachlässigen.

Die Indoor-Schneeparks zielen jedoch ganz klar auf den automobilen Skisportler und liegen direkt an Autobahnen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind sie meist nur schwer zu erreichen.

Eine genaue Energie- und Umwelt Bilanz für die Skihallen zu erstellen, ist schwierig. Viele Faktoren spielen eine Rolle. Sinkt etwa die Zahl der Pistenbesucher, wird auch die Energiebilanz pro Besucher schlechter. Oder wenn ein Hotel mitbetrieben wird, dann liege man vom Co2-Fußabdruck deutlich höher, als bei der eigentlichen Schneehalle, sagt Professor Ralf Roth.

O-Ton Professor Ralf Roth

Wobei wir uns hinterfragen müssen, ob wir Schneehallen oder solche Sachen auch wirklich unbedingt brauchen. Nachdem man weiß, dass die Leute vorwiegend nur im Winter gehen, bin ich zum Beispiel jetzt ein Vertreter, der sagt, ne ganz kleine, kompakte Anlage im "Anführungszeichen" angrenzenden Mittelgebirge macht oftmals mehr Sinn, weil wir dort im ländlich strukturierten Raum auch noch stärker Wertschöpfung im touristischen Sinne betreiben können.

Atmo Skihalle